

PROTOKOLL

PROJEKT: Smart Mürz Zukunfts-Workshop

Datum / Uhrzeit: 26.02.2015, 15:00 bis 18:30 Uhr	Ort: Stift Neuberg
TeilnehmerInnen: Christoph Brammer, Gabriele Becker, Reinhard Bierbaum, Bettina Burgsteiner-Koch, Siegfried Darnhofer, Peter Drexler, Martin Grabner, Andrea Graf, Jochen Graf, Manfred Juricek, Daniel Kampus, Oliver Königshofer, Helmut Lautner, Gabriele Leber, Hannes Missethon, Michael Narodoslawsky, Elke Neber, Heide Rothwangl, Hans Schnitzer, Stefan Teveli, Kurt Zwirn	
Beilagen: <ul style="list-style-type: none"> - Präsentation Zukunfts-Workshop - Präsentation iEnergy Weiz-Gleisdorf 2.0 (M. Narodoslawsky) - Präsentation „Hinweise Visionsentwicklung“ (H. Schnitzer) 	
AGENDA: <ol style="list-style-type: none"> 1. Begrüßung 2. Impulsvortrag zu Lernerfahrungen aus regionalen Entwicklungsprozessen 3. Zusammenfassung der Ergebnisse des Potenzial-Workshops 4. Visionsentwicklung – Zukunftsbilder für die Region im Jahr 2050 5. Ausblick und nächste Schritte 	

TOP 1:

Prof. Schnitzer begrüßt die Anwesenden und gibt einen kurzen Überblick über das heutige Programm.

TOP 2: Impulsvortrag zu Lernerfahrungen aus regionalen Entwicklungsprozessen (siehe beiliegende Präsentation)

Prof. Narodoslawsky berichtet von den Erfahrungen beim regionalen Entwicklungsprozess im Rahmen des Projektes „iEnergy Weiz-Gleisdorf 2.0“ für die Region Weiz - Gleisdorf.

Das Projekt wurde in 2 Phasen abgewickelt:

Phase 1: Gemeinsame Visionsentwicklung für die Stadtregion Weiz-Gleisdorf. Die beiden Städte stehen eigentlich in Konkurrenz zueinander, wollten aber dieses Projekt gemeinsam umsetzen. In einem Diskussionsprozess sollten dann Leuchtturmprojekte als Demoprojekte zur Umsetzung ausgesucht werden.

Das Ziel war insgesamt (Summe aller einzelnen Projekte) eine Energieversorgung mit 100% erneuerbarer Energie zu erreichen. Die Nutzer wurden dabei relativ früh in die Entwicklung des Projektes eingebunden, die Funktionalität und Wirtschaftlichkeit standen im Vordergrund.

Die folgenden Tools wurden entwickelt:

- iEnergy Vision Monitor
- iEnergy Origin Scan: damit kann man den Anteil an grünem Strom an einem bestimmten Ort zu einem bestimmten Zeitpunkt ersichtlich machen
- iEnergy Aid Fund

Die folgenden Demonstrationsvorhaben wurden dann ausgewählt:

- Nutzer-Segment „Gewerbe, Dienstleistung“ (Innovationszentrum W.E.I.Z. IV)
- Nutzer-Segment „Industrie“ (ELIN Motoren GmbH)
- Nutzer-Segment „Private“ (Sanierung Pensionistenwohnheim Gleisdorf – Revitalisierung eines „modernen“ Altbaus (aus den 1970er Jahren) inkl. eines Energie- bzw. Mobilitätsgesamtkonzeptes)
- Nutzer-Segment „Öffentliche“ (Siedlung Smart-x)

Mehrwert des Projektes:

- Innovative Darstellung der Energie- und Klimasituation in der Region (iEnergy Origin Scan), welche auch leicht übertragbar für andere Regionen wäre.
- Die Leuchtturmprojekte selbst sind sehr spezifisch und daher nur sehr eingeschränkt übertragbar.
- Schwierigkeiten traten bei der Umsetzung des Leuchtturmprojektes mit der Elin Motoren GmbH aufgrund eines Managementwechsels auf. Die Planung war zwar abgeschlossen, die Umsetzung wurde aber vom neuen Management gestoppt.
- Die beiden Städte Weiz und Gleisdorf konnten im Rahmen des Prozesses eine Beziehung aufbauen und sich aufgrund der Beteiligung am Projekt besser verständigen.
- 100% Energieversorgung durch regionale erneuerbare Energien für die einzelnen Projekte, für die Gesamtregion wurde dieses Ziel noch nicht erreicht.
- Stakeholderbeteiligung im Planungsprozess führte bereits zur Planung von Nachfolgeprojekten, welche von den Stakeholdern selbst eingebracht wurden.
- Anwender/Nutzer als Projektpartner
- Wirksamkeit des Projektes über die Energieregion Weiz-Gleisdorf hinaus
- Eine Förderung über den Energiefonds (iEnergy Aid Fund) ist derzeit nur für Weiz/Gleisdorf möglich.
- Das Thema Bildung ist in die Visionsentwicklung eingeflossen und wurde auch im Leitbild verankert, bei den Umsetzungsprojekten allerdings nicht.

Einschub Bericht Hr. Missethon über „Zukunft Hochsteiermark“:

Ausgangspunkt für das Projekt „Zukunft Hochsteiermark“ war eine Standortstudie der Wirtschaftskammer. Dazu sollten im Auftrag des Büros LR Seitinger Ideen für Projekte überlegt werden. Rund 100 Personen aus den Bezirken Leoben und Bruck-Mürzzuschlag waren am Prozess beteiligt. Fazit des Diskussionsprozesses war, dass es in der Region bereits sehr viele Potenziale, allerdings auch zwei unterschiedliche Geschwindigkeiten gibt.

Erkenntnisse des Prozesses:

1. Mur-Mürztal mit den internationalen Betrieben – hier herrscht auch ein anderes Lebensgefühl mit einem schnelleren Lebensrhythmus als in den Seitentälern. In den Seitentälern ist alles etwas langsamer, naturverbundener. Die Region ist also eine Region der Unterschiede, z.B. im Lebensrhythmus, was auch Auswirkungen auf die einzelnen Bereiche des Umfeldes hat (z.B. Architektur, Kulinarik, etc.).
2. Zuwanderung passiert in der Region, aber es gibt keine Studie darüber, wie dieser Wanderungsprozess passiert. Was bringt wen in die Region? Einerseits sind dies die höheren Bildungseinrichtungen in Leoben und Kapfenberg, andererseits gibt es aber auch Rückkehrer.

Derzeit befindet sich das Projekt gerade in der Planung einzelner Umsetzungsprojekte, z.B.:

- „Art of Reconciliation“ (Kunst der Versöhnung): Herr Missethon holt mit seinem Unternehmen ein Mal pro Jahr eine/n Friedensnobelpreisträger/in in die Region. Zeitgleich soll nun ein Projekt gemeinsam mit der Montanuniversität Leoben initiiert werden, bei dem MaturantInnen an einem Tag der offenen Tür auf der Montanuni mit den FriedensnobelpreisträgerInnen diskutieren können.
- Projekt zum Thema „Energie / Klimaschutz“: dieses könnte Synergien zu unserem Projekt bringen.

TOP 3: Präsentation Ergebnisse des Potenzialworkshops (siehe beiliegende Präsentation)

DI Kampus präsentiert die Ergebnisse des Potenzialworkshops vom November 2014 und zählt nochmals die 5 damals definierten Schwerpunkte auf:

- Lebensqualität und Attraktivität
- Wohnen
- Arbeit/Bildung
- Mobilität
- Umwelt & Energie

TOP 4: Visionsentwicklung

Prof. Schnitzer gibt eine allgemeine Einführung zum Ablauf und den Spielregeln der Visionsentwicklung. Im Anschluss teilen sich die TeilnehmerInnen auf 3 Thementische (Mobilität, Wohnen und Lebensqualität, Arbeit/Energie/Umwelt) auf und skizzieren ihre Vorstellungen von einer Region Mürz im Jahr 2050. Diese werden dann als Zeichnung dargestellt und den anderen Anwesenden präsentiert. Folgende Schwerpunkte kristallisieren sich dabei heraus:

- 1.) Mobilität
 - Multifunktionaler Ortskern mit innovativen Mobilitätskonzepten in die Seitentäler
 - Unterschiedliche Verkehrsmittel sollten angeboten werden, am besten kostenlos
 - Ev. Mitfahrbörse oder einfach „Autostoppen“ in die Seitentäler
 - 80% der Wege sollten in 30 Minuten erreichbar sein
 - Schnelle Verkehrsverbindungen entlang der urbanen Achse, gute, aber eben langsamere, in die Seitentäler

2.) Bildung/Arbeit

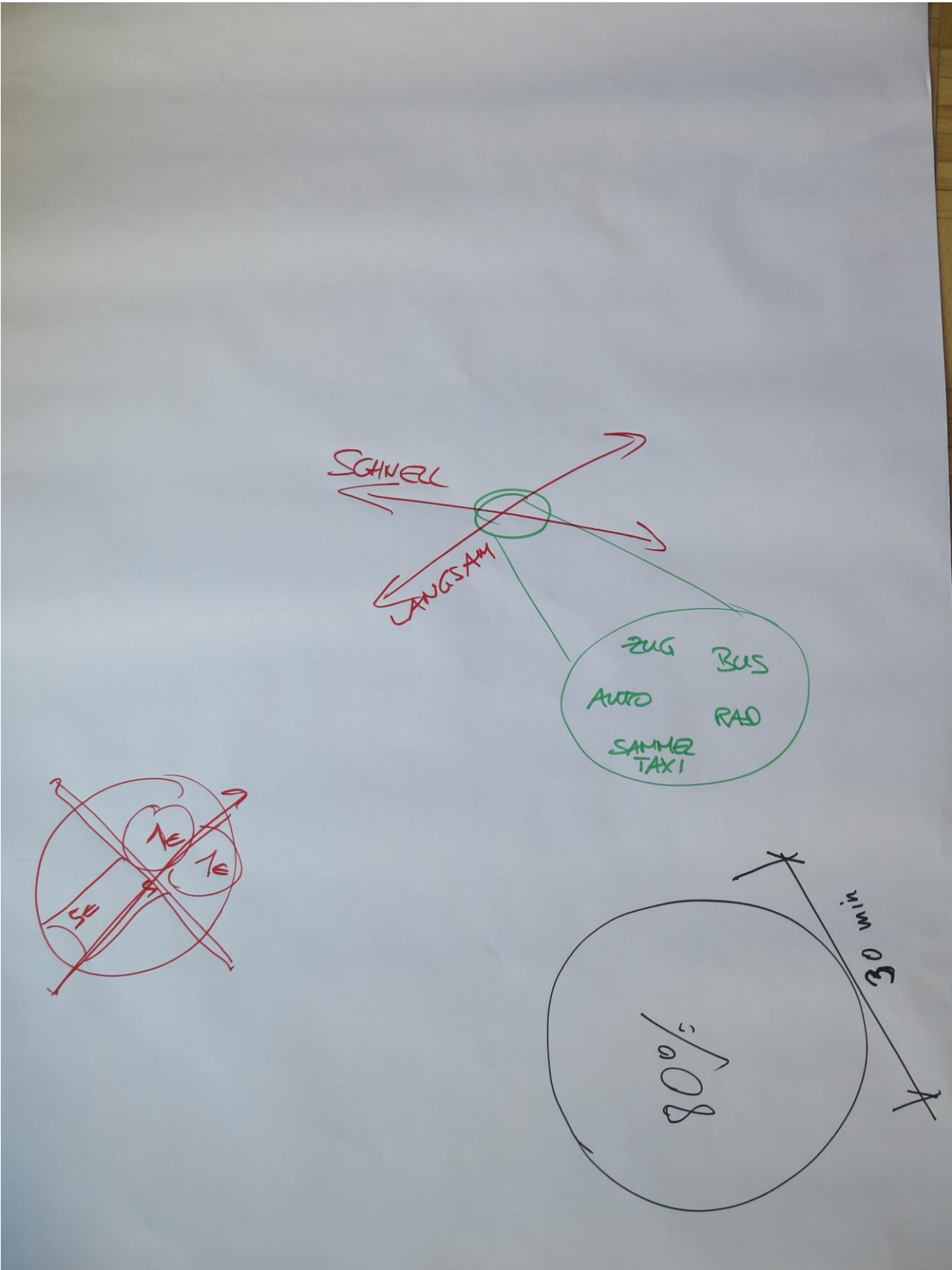
- Mürzzuschlag liegt in einer Entfernung von 1 Stunde nach Wien, Graz, zum Flughafen und wäre daher sehr günstig als Standort für eine neue Ausbildungsschiene, den „Energiecampus Mürz“.
- Die Wissenskompetenz wäre in der Region vorhanden – es könnten z.B. auch ehemalige Werksingenieure als Vortragende eingesetzt werden.
- Beginnen sollte dieser neue Ausbildungsbereich bereits in den Schulen und dann weiter über die Energie-FH bis zu einem Gründerzentrum/Co-Working Space. Energiebezogene Ausbildung, berufsorientiert, gründerorientiert, durchgängig (von 10 Jahren bis 80) mit einem Schwerpunkt für Mädchen.
- Der Campus könnte 2-geteilt sein: die technische Ausbildung („hard“ skills) findet in Mürzzuschlag statt, die Persönlichkeitsentwicklung („soft skills“) z.B. im Stift Neuberg.
- Im „Co-Working Space“ könnte auch eine Mitfahrbörse, Sammeltaxizentrale, Koordinationsstelle für Pflege, etc. angesiedelt sein.

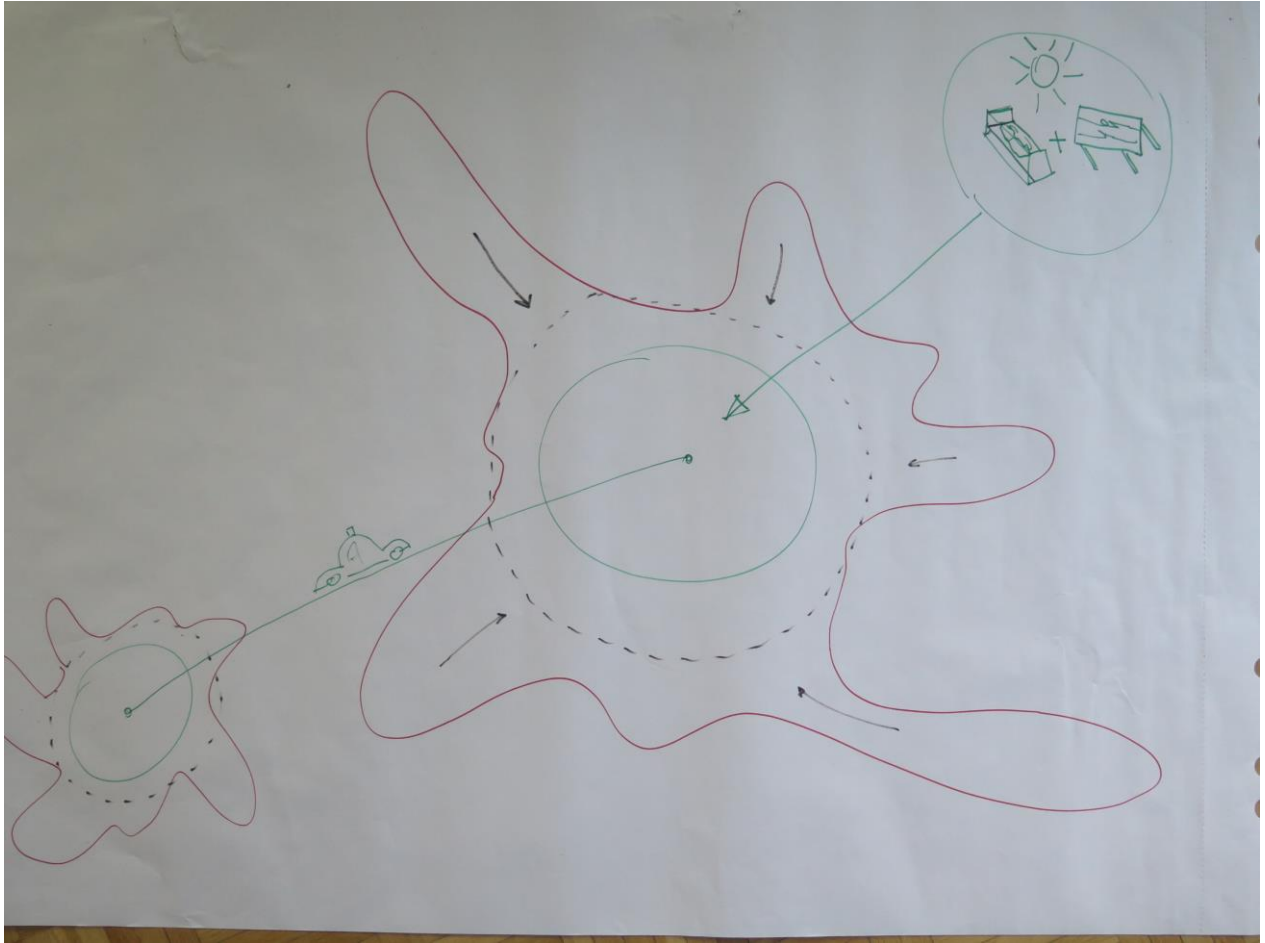
3.) Wohnen/Lebensqualität:

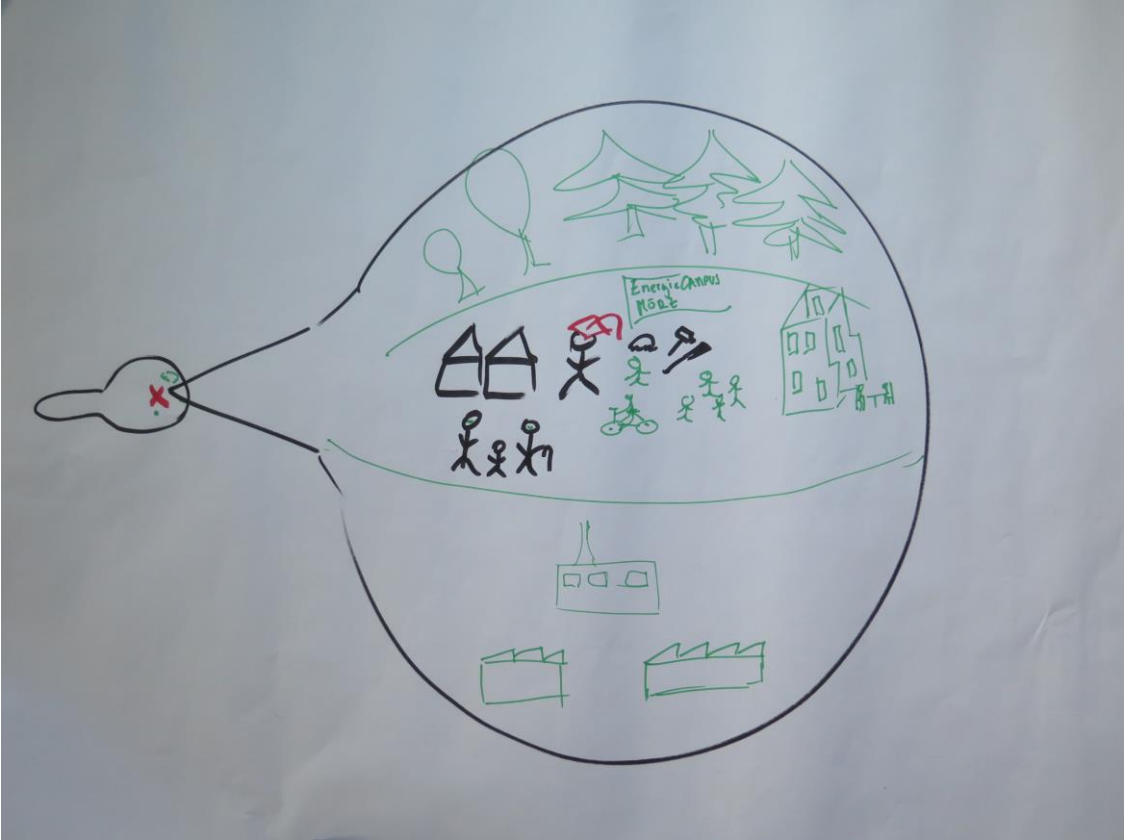
- Belebung des urbanen Zentrums durch Errichtung eines „Co-Working Spaces“ – dieser könnte in den Erdgeschoßflächen eines zu sanierenden Altbestandes im Ortszentrum integriert werden.
- Neue Wohnformen für junge Menschen in den urbanen Zentren entwickeln, gekoppelt mit innovativen Mobilitätskonzepten
- Aber auch innovative Wohnformen für SeniorInnen mit Gemeinschaftsräumen als Treffpunkt, Sportmöglichkeiten (z.B. Eisstock/Asphaltstockschießen, etc.), Urban Gardening, etc.
- „Stille“ erhalten in den Ortskernen der Seitentäler
- Siedlungsstrukturen sanft verdichten in den Ortszentren, wobei hier nicht nur der innerste Ortskern selbst gemeint ist, Einschränkung von EFH-Siedlungen auf der grünen Wiese

Anhang: Fotoprotokoll der Ergebnisse der Visionsentwicklung

Mobilität







Wohnen/Lebensqualität



